

Durchgerungen.

Novelle von E. Greiner. (Fortsetzung.)

Nein, etwas anderes als ein Geislicher hätte der Richard nun und nimmermehr werden dürfen, das stand fest. Und der Junge war klüger als viele andre und hatte dabei etwas so absonderlich Vornehmes in Wesen und Manieren, wie es für einen künftigen Schul- und Kirchenrat pappe, und als solcher mußte er dann einst alle jene Liebesbände gründlich ausrotten helfen, an denen heute noch das gesammelte Schulwesen krankte und für Schule und Lehrerwelt eine neue Aera heraufzuführen, in welcher der Name „Helbig“ für alle Zeiten in goldenen Lettern prangte. Unterdeß hatten Frau und Tochter den äußeren Menschen des vom Vater zu solch hohen Dingen ersehnen Sohnes zum Zweck eines Besuchs im Schlosse gar wirksam heraufgeschickt. Der schwarze Anzug zeigte nirgends ein Stäubchen, und Kragen und Manschetten waren in ihrer schneeweißen glänzenden Steife ein wahres Wunderwerk von Menschen's Saubrigkeit und Klüftigkeit. Endlich schlug die Stunde des Empfangens, und nicht ohne einige Wangenröthe betrat der Kandidat die Schwelle eines Gartenlaibes, zu dem der meldebede Diener ihm die hohe Glasflügelthüre öffnete. Es war ein schmucklos möblirter Raum, die Wände mit Bildnissen aus der biblischen Geschichte geziert, in welchem die Frau Herzogin, den großen wollenen Wohlthätigkeitsstricktrumpf in der Hand, inmitten einiger Damen saß.

isimer intensiver die süßklingenden Stimmen, immer rücker das Tempo. Die Herzogin strich nicht mehr; die Augen der Gräfin leuchteten vor Befriedigung, und die Hände hielt den Oberkörper weit über den Tisch gebeugt in atmenlosem Ausschlag. Erlickete es nicht hier wie Verhehlant? Dort aus der Ferne rief der Musik; der melodische Ton des schönen Viols scholl süßklingend in nächster Nähe.

großen runden Gartenhut auf die lichtfarbenen Locken drückte, die sie neben den nachtschwarzen Augen der süßlichen Mutter von dem deutschen Vater geerbt hatte. Dann folgte ihr Blick mit einer Art ärgerlicher Geizigkeit den langsam dahin wandelnden. „Der deutsche Typus in Person, dieser Helbig!“ wandte sie sich gleich darauf, den Kopf in den Nacken werfend, lachend zu der Herzogin. „Der ganze Mensch steckt voll der herrlichsten musikalischen Anlagen, die unter der besten Pflege sich zu einem eminenten Können entwickeln würden. Und da will nun der gutmüthige Tropf all die herrlichen Gottesgaben, womit die Natur ihn so reichlich ausgestattet, ungenützt schlummern und sich in einen Verzug hinein zwingen lassen, der ihn, wenn auch nicht widerstrebt, so doch immer die Befriedigung geben wird, welche einem Ausleben innerer Veranlagung folgt.“

Kleine Mittheilungen.

* Nachstehende interessante Einzelheiten über ein Bazar (H. 1.) welches gewiss einzig in seiner Art sein dürfte, entnehmen wir der „Banquet-Biz.“ Es handelt sich um den Bau von Circus-, Ball- und Concertsaal, Wintergarten, Ball- und Badeanstalt nebst Eisfabrik. Alles unter einem Dach. Dieses Projekt, eines der großartigsten, wie Deutschland kaum ein ähnliches anzufinden hat, soll in München zur Ausführung kommen und hat den Baumeister Heinricher zum Schöpfer. Auf einem Baugrund von 86,000 Quadratfuß Fläche, wozu 68,000 Quadratfuß überbaut werden, wird sich das stolze Gebäude erheben. Der Circus mit 44 m hohem Durchmesser, wird in einer Halle hergestellt und eingerichtet, daß ohne irgendwelche Veränderung aus Concert und Theater darin abgehalten werden können; ebenso wird derselbe durch Legung eines Bodens auf eisernem Gerüste in gleicher Höhe mit dem angrenzenden Concertsaal des ersten Stockes in einen Ballsaal umgewandelt, sowie er auch durch bloße Synonymabnahme aus Eisen konstruirten zehlfachen Gerüstes der Höhe zu einem Parorama verwendet werden kann. Unterhalb dieses Circus befindet sich im Kellergehoß die Ball- und Badeanstalt. Nach dem Mutter des Mühmichs Babes projektiert, wird derselbe etwa 100 Gabinen für Männer und 50 für Frauen, beide vollständig von einander getrennt, enthalten, ebenso ein Schwimmbecken für Herren und ein solches für Frauen. In den Circus wird sich abseits ein circa 1300 qm großer Wintergarten mit Fontaine und Wasserfall anschließen, welcher Garten durch einen großen Raum mit dem etwa 500 qm umfassenen logenartigen Wäpferplatz verbunden ist und in welchem Promenaden-Concerte abgehalten werden. Unterhalb dieses Wintergartens, in dessen Kellergehoß, befindet sich die Eisfabrik, welche jährlich 150,000 Centner Eis liefern wird; über dem Wintergarten aber erhebt sich der 1300 qm große Concertsaal, welcher zur Winterzeit mit dem, wie schon erwähnt, in einen Ballsaal umgewandelten Circus verbunden werden und ihm als Restaurationsaal dienen kann. Das ganze Gebäude wird durch elektrisches Licht mit circa 900 Glühlampen und 15 Bogenlichtern beleuchtet, wozu eine Dampfmaschine von 150 Pferdekraften benötigt ist. Der Circus als solcher wird circa 3000 Personen, als Theater demselben 2000, als Concertsaal, verbunden mit Wintergarten, 5000, und ebenso viele Personen als Ballsaal, verbunden mit Concertsaal, fassen, bei Benutzung des ganzen Hauses jedoch als Ballsaal oder Concertsaal mit Wintergarten 9 - 10,000 Menschen. Es betragen die Kosten des ganzen Hauses 2 1/2 Millionen Mark. Wenn nicht wegen der Höhe des Gehalts an der Baubausache noch mehrere erfolgreiche Projekte erhoben werden, dann könnte die Gründung des Hauses am 18. Oktober 1887 erfolgen.

erfattet eines ungarischen Blattes in Konstantinopel erzählt sehr nette Geschichten aus dem Wildis-Kloster. Am 30. October vermachte die Bevölkerung Konstantinopels am frühen Morgen des 30. die Wasserleitung war trocken, so viel man auch die Säule dreien malen. Die Südhäuser hatten guten Markt; sie forderten für einen Krug Wasser, den sie sonst gerne um 10 Paras hingeben, 3 Waizer. Es war ein besonderer Glücksfall, daß der nächste Südhäuser einen ergiebigen Kragen brachte; die Wäitern füllten sich mit Wasser und nun hatten Südhäuser ein langflüßiges wieder etwas zum Trinken. Die Wasserleitung aber verlief noch immer, denn man hatte sie gründlich geleert. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß der Sultan dieses kostbare Wasserquantum konsumierte, und zwar auf folgende Weise: Seit Wochen schon säuerte man davon, daß im Werke von Wildis sich etwas ganz Besonderes vorbereite. Hunderte von Soldaten arbeiteten seit vielen Wochen hinter den hohen Steinmauern, aber Niemand wußte, woran. Es blieb nur, daß sie eine riesige Grube gruben. Als dies vollbracht war, begann das Rauschen eine unabhörbare Wallfahrt von Muezzin, die große, weisse Scheiter den Berg anstiegen, denn die Grube sollte auch ausgenutzt werden. Eines Abends wieder ging ein englischer Dampfer vor dem Tichragan-Palaste vor Anker, so laut sein Sterblicher keinen Nachen anlegen darf, wenn er nicht Gefahr laufen will, von den Wachen Wards V. erschossen zu werden. Dem Dampfer wurde riesige Rauch entnommen und nach Wildis geleitet, und dann verfielen die Wäiter in der Leitung. Nur ist das Geheimnis heraus: der Sultan wurde vor einigen Wochen von dem höchsten Gedanken befallen, in dem Parte seines Palastes einen großen Teich anlegen zu lassen, um auf demselben die fester gebauten in einer aus England gekommenen Dampfmaschine zu lastfahren zu können. Und damit das Projekt noch billiger werde, ließ der Südhäuser diesen Teich mit blauem Glas überdachen, die Ufer mit exotischen Pflanzen besäumen, künstliche Grotten errichten, in denen Spielarten angebracht wurden, die durch einen gemeinschaftlichen Hebel in Bewegung gesetzt werden und dem zu spielen, zu tanzen und zu lachen bestimmt. Der Spof verfiel ungeheure Summen. - Auch noch amüßlich sich der Wäitich trotz seiner ungläublichen Furcht vor Menteaten und Balak-Revolutionen recht gut. Die „Kümmeler“ aus den vorerhöhen Tengel-Angelegen werden der Heile nach in den Balak tritt und dem süßlich behaglich. Die französische Gymnasteten-Sängerin, der griechische Sänger, der englische Schnellzeiger, die ungarische Mißbende, die centnerschwere Steine auf ihrer Brust getrimmenen läßt - sie waren Alle schon in Wildis und erhielten Honorare von je 3000 bis 4000 Fr. Freilich müßten die „Kümmeler“ beim Verlassen des Palastes von ihrem Honorar erhebliches Abzüglich an die Beamten des Hofes entrichten. Der Sultan ist überhaupt ein großer Freund der Musik und seine Huldigung der Kümmeler manifestirt sich darin, daß er Spielzeug, Klavier-Dreifüßeln

und Maschinen-Orchester massenhaft aufkauft; aber diese künstlichen-Automaten werden nicht immer hoch bezehlt - ein Schicksal, das sie mit den Menteaten von Zucker und Kaffee theilen. (Eine praktische Erfindung.) Einem Engländer wurde kürzlich im Restaurant des Stadttheaters in Luzern erzählt, wie einem Einwohner von Luzern diesen Sommer auf einer dortigen Schiffstation eine werthvolle goldene Uhr aus der Hand gelassen worden und begreift, daß der Engländer eigentlich schon lange eine Waichne, wodurch Tausende diebstahl verhindert werden können, hätten erfinden sollen. Der Engländer stimmte zu und enterte sich. Dieser Tage nun erhielt der Theaterwirth in Luzern aus England eine niedliche Kapsel in der viele eines gewöhnlichen Mehlstücks und kaum 2 cm lang, mit Schießhaken an beiden Enden, damit das Ding an Uferebnig und Kette befestigt werden kann. Zieht man ein Unterzuefer an der Kette, so entflücheln der Kette vier scharfe, vier auslaufende feste Stifte, von welchen jeder zwei sofort in's Zehnenzuefer eindringen und beim Weiterziehen an der Kette überhand leisten, so daß jeder ein Schützeherd hierbei ermachen müßte. Es fehlt nur noch ein Sicherheits-Apparat für das Fortrennen. * [Das verschwindende Postbild.] In Hamburg wurden kürzlich zwei Zimmergellen durch den Meisierer einer Schnellphotographie dazu veranlaßt, ihre geschätzten Persönlichkeiten vornehmlich zu lassen. Sie traten in das Helllicht der Kunst und wurden von dem Meister des Meisierer freundschaftlich empfangen. Der Zimmermann, welcher zuerst photographirt werden sollte, sprach sein Bedauern darüber aus, daß er nicht Uhr und Kette besitze, dies machte auf einem Bilde so hüßlich und vornehm. Der freundliche Photograph wußte seine eigene Uhr und Kette zu leihen, welche dieser denn auch mit großer Freude anlegte. Dem anderen Kunden wurde inzwischen die Zeit lang und er ging daher fort mit dem Vermerten, jedoch wieder zurückkehren zu wollen. Der Zimmermann wußte dieses liehendes Photograph zu werden, worauf der Photograph die Kette entnahm und dann unter der Decke verschwand. Er schob hierauf die Kette hin und her, aber das Negativ wollte nicht ergehen. Dies war allerdings kein Wunder, denn das Postbild, der Zimmermann, war inzwischen verschwinden. Als der Photograph dies endlich bemerkte, war der schlaue Kunde mit Uhr und Kette längst über alle Berge. * [Ein junger Bojar.] der eine anständige Frau geheiratet hat, wird von derselben so gereizt, daß sie ihn schlägt. Die Frau eilt zu ihrem Vater, bei dem sie sich bitter über ihren Mann beklagt. Der Herr Vater jedoch, sein Zöhlstein wohl kennend, verabschiedet ihr eine aneinte Frucht und sagt: „So, nun kehre zu Deinem Manne zurück und sage ihm, daß ich ihn gebührend bestraft habe. Er hat es gewagt, meine Tochter zu schlagen, dafür schlag ich seine Frau.“

* [Der Radisch] amüßlich sich. Der Spezialbericht



